Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge. Auflage: 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Görlitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Abends 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Kreuzbriefe kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach Sonn- Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 231. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Donnerstag, 19. August 1875.

Die Landtagswahl.

Das Dresdner Journal bespricht eine Notiz des Leipziger Tageblattes, welche behauptete, daß die Regierung bei den gegenwärtigen Vorbereitungen zu den bevorstehenden Landtagswahlen sich einer großen Zurückhaltung befleißige. Während sonst die Staatsbeamten zu Gunsten der conservativen Partei ihren Einfluß geltend gemacht hätten, sei davon jetzt nichts zu bemerken, wovon sicher nur eine Weisung der Regierung die Ursache sei, der man den aufrichtigsten Dank dafür abzustatten habe. In ähnlicher Weise erzählen auswärtige Blätter „es sei kein Zweifel, daß seit einiger Zeit in Sachsen der Wind von oben anders wehe." Diesen Insinuationen gegenüber, meint das officielle Blatt, daß die Regierung keinen Grund habe in dem jetzigen Zeitpunkte ihre Ziele und Ansichten zu ändern, wo alle Parteien in ihren Wahlprogrammen sich anerkennend über diese Haltung geäußert. Angesichts der Wahl-Agitation hätten sich zu solcher Anerkennung selbst diejenigen Parteien herbeigelassen, welche seither keine Gelegenheit vorübergehen ließen, die Regierung anzufeinden. Den Staatsbeamten ist jetzt bezüglich ihres Verhaltens bei den Wahlen durchaus keine Weisung der Regierung zugegangen, ebensowenig ist dies früher je geschehen. Nur wenn es sich darum handelte, die Regierung gegen Angriffe zu vertheidigen, sei die officielle Presse aus ihrer Zurückhaltung hervorgetreten, wozu bei der Haltung aller Parteien jetzt keine Veranlassung vorhanden sei.

Die Landtagswahl in Dresden scheint sich mehr zu einer persönlichen Frage zu gestalten, als zu einer politischen. Bis jetzt sind nur zwei Namen aufgetaucht, welche beide, soviel uns bekannt ist, der Fortschrittspartei angehören. Diese persönliche Frage entzieht sich eigentlich der Besprechung durch die Presse, ist jedoch in dem vorliegenden Falle mit einer Principienfrage so eng verknüpft, daß wir derselben doch näher treten müssen.

Von einer Anzahl hochachtbarer Bürger hat man die Candidatur des hiesigen besoldeten Stadtrath Bönisch in Aussicht genommen und denselben zur Wahl empfohlen. Die politische Gesinnung dieses Candidaten und die in seiner bisherigen, communalen Thätigkeit bewiesene Tüchtigkeit lassen diese Empfehlung als durchaus gerechtfertigt erscheinen. Dennoch können wir uns gerechter Bedenken nicht entschlagen. Mit dem Anwachsen der hiesigen Stadt ist die Arbeitslast der städtischen Verwaltung bedeutend gestiegen und zur Bewältigung derselben mußten immer wieder neue besoldete Stadtraths-Stellen geschaffen werden und stehen weiter solche Belastungen der Stadt-Casse immer noch in Aussicht. Wiederholt mußte im Stadtrath eine veränderte Theilung der Arbeit stattfinden, um billigen Ansprüchen der Bürgerschaft gerecht werden zu können und trotzdem ist eine wünschenswerthe Beschleunigung mancher municipalen Angelegenheit nicht herzustellen gewesen. Da drängt sich denn die Frage auf, ob bei der Lage der Dinge, der Residenzstadt Dresden zu Gunsten des Landtages eine tüchtige Arbeitskraft entzogen werden darf!

Der Oberbürgermeister und der Bürgermeister Dresdens widmen bereits einen Theil ihrer Zeit den Angelegenheiten des Landes und vertreten jedenfalls das Interesse der Stadt im Landtage in würdiger und genügender Weise und mehrere besoldete und unbesoldete Stadträthe sind bereits außerdem in der Lage, während der Dauer des Landtages ihre Arbeitskraft theilen zu müssen. Da scheint es angezeigt, die städtische Verwaltung nicht weiter zu schmälern, zumal Herrn Stadtrath Bönisch ein Ressort zugetheilt ist, das einen ganzen Mann erfordert, die Baupolizei. Wir sind überzeugt, daß dieses Fach nicht ohne Nachtheil provisorisch einem andern Rathsmitgliede zugetheilt werden kann, daß es besser ist, Herrn Stadtrath Bönisch sich mehr und mehr in dieses Ressort einarbeiten zu lassen und ihm bei einem andern wichtigen Zweig seiner Thätigkeit, der Prüfung der Bauhandwerker, Zeit zu nützlichen Reformen zu lassen.

Wir haben in Dresden vor nicht langer Zeit traurige Folgen mangelnder Vorsicht bei Bauten erlebt. Fehlerhafte Treppenconstructionen in der Strehlener, in der Cranachstraße, mangelhafte Balconbauten in Neustadt haben Opfer an Menschenleben gekostet, und sie rechtfertigen den Wunsch nach einer strengen, wachsamen Baupolizei, nach sorgfältigster Prüfung der betreffenden Bauhandwerker. Mit Genugthuung sehen wir nach etwas spät aber doch erfolgter Weisung der Baupolizei manche häßlichen und gefährlichen Ruinenreste und morschen Planken in der verkehrreichsten Mitte der Stadt (u. A. Amalienstraße) verschwinden. Auf diesem Feld hat Herr Stadtrath Bönisch eine erfolgreiche Thätigkeit bereits entwickelt, auf diesem Feld bleibt aber auch noch Viel zu schaffen übrig. Es ist das Zeichen des größten Vertrauens, der vollsten Anerkennung für den Stadtrath, daß wir ihn nicht für abkömmlich halten, ihn dem Lande nicht gönnen und für die Landtagswahl nach einem andern Candidaten umschauen.

Der Gewerbeverein und der Bezirksverein sollen sich für die Wahl des Stadtverordneten Christofani entschieden haben, welcher sich durch Thätigkeit in diesen Vereinen das Vertrauen und die Achtung seiner Mitbürger erworben hat. Als Künstler und Gewerbtreibender wird er für die bürgerlichen und gewerblichen Verhältnisse das wackerste Verständniß mitbringen und es bliebe nur noch zu erwarten, ob der Gesichtskreis des gewerblichen Candidaten für eine Stellung in der Landesvertretung sich als genügend groß erweise. Wir erwarten, um darüber klar zu werden, ein politisches Programm und eine offene klare Stellung zu den großen Fragen der Jetztzeit. Die treffliche Haltung unserer Regierung, welche von allen Parteien anerkannt wird, erleichtert in der Jetztzeit die Stellung eines Volksvertreters bedeutend und ist es zu verwundern, daß sich zu der Ehrenstellung eines Vertreters der Stadt Dresden im Landtage nicht mehr Bewerber finden. Wir möchten, wie früher vor Eröffnung des Reichstages üblich war, nochmals vor der Landtagswahl als Herold rufen: „Ist kein Dalberg da?"

Locales und Sächsisches.

— Der Bürgerschullehrer Heinrich Julius Eberhard in Zwickau hat die goldene Medaille des Verdienstordens erhalten.

— Vergangenen Sonnabend fand vor Sr. Maj. dem König auf dem Heller eine Revue des Garde Reiter-Regiments statt. Bei Gelegenheit einer Attake stürzte der Gardist Korwan von der ersten Schwadron vom Pferde und die aufgewirbelten Sandwolken verhinderten, daß die im Carrière nachfolgenden Glieder der Schwadron den gestürzten Kameraden rechtzeitig wahrnahmen. Mehrere Reiter verletzten daher den am Boden liegenden bedauernswerthen Menschen derart, daß Tags darauf sein Tod erfolgte. Wie wir hören, hat Se. Majestät sich sofort, nach erlangter Kenntniß von dem Unglücksfall, über das Befinden des Verunglückten in leutseligster Weise erkundigt. Gestern ward der Verstorbene mit militärischen Ehren feierlichst von dem Garnisonlazareth aus nach dem katholischen Friedhof in Friedrichstadt bestattet. Sämmtliche Schwadronskameraden und Chargirte gaben dem Verschiedenen das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte.

— Die Collatur-Behörde für die Bürgerschulen hat Herrn Pfitzmann, den bisherigen Lehrer an der 2. Bürgerschule, den Titel „Oberlehrer" zuerkannt. Der Genannte wäre, wie man hört, in Anbetracht seiner, während der Krankheit und nach dem Tode des Directors Jäkel trefflich geführten Vertretung des Verstorbenen, jedenfalls bei der jüngsten Gelegenheit zum Director gewählt worden, wenn er sich um diese Stellung beworben hätte.

— Dem Vernehmen nach hat das königl. sächs. Finanzministerium den Betrag von acht Millionen Thaler 4proc. sächs. Staats-Anleihe, deren Zins-Coupons und die zur Rückzahlung gelangenden Capitalbeträge, außer an den sächs. Staatscassen auch in Berlin und in Frankfurt a. M. spesenfrei ausgezahlt werden, an ein Consortium, bestehend aus der Sächsischen Bank, der Dresdner Bank, der Sächsischen Credit-Bank in Dresden, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und der Leipziger Bank in Leipzig, sowie den Bankhäusern S. Bleichröder in Berlin, Sal. Oppenheim jun. u. Comp. in Cöln und M. A. von Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. begeben, wovon 6 Millionen Thaler in nächster Zeit zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden sollen.

— Bekanntlich hatte der bekannte ultramontane Graf zu Stollberg auf Rädelwitz es gewagt, dem protestantischen Volke Sachsens, der Wiege der Reformation, mit seiner hochadeligen Hand den Fehdehandschuh in der Weise zu Füßen zu schleudern, daß er den abenteuerlichen Plan faßte, eine Wallfahrt deutscher Katholiken nach Lourdes in Frankreich in Scene zu setzen. Er mag nun aber doch zu der Erkenntniß gelangt sein, daß eine solche bei den deutschen Regierungen auf Hindernisse stoßen könnte, — die Herren Ritter des heiligen Ignatius Loyola haben ja in allen Dingen stets feine Spürnasen gehabt. Der über romme Graf hat daher neuerdings Paris den gläubigen Schafen und Schäflein als Versammlungsort bezeichnet und zugleich das nachstehende Programm in die Welt gelassen: „Der einfachste und schnellste Weg aus allen Theilen Deutschlands nach Lourdes geht über Paris. Dienstag den 7. September findet die Vereinigung der Pilger in Paris und Abfahrt nach Lourdes statt, nachdem in Paris in der Kirche Notre-Dame des Victoires, der Mutterkirche der Herz-Mariä-Bruderschaft (!! ist rührend! D. Red.) die Widmung einer Votivtafel der Mitglieder der Bruderschaftsmitglieder stattgefunden hat. Donnerstag den 9. September Eintreffen in Lourdes." Wir werden ja sehen, wie groß die Betheiligung an dem heiligen (?) Gaukelspiel sein wird, doch die Dummen werden eben nicht alle. Jedenfalls werden es unsere heißblütigen Grenznachbarn an sarkastischen Bemerkungen nicht fehlen lassen; es hat ja schon ein französisches Blatt ganz unverblümt sich dahin ausgesprochen, daß es für Frankreich gar nicht wünschenswerth erscheine, dasselbe zum Tummelplatz von Zwistigkeiten religiöser Natur ihrer Nachbarn, der Deutschen, gemacht zu sehen.

— Wie doch durch kuriose Einfälle eines tüchtigen Journalisten falsche Begriffe in die Welt posaunt werden können. Jüngst hieß es in der „Saarbr. Ztg." in einer Original-Correspondenz aus Stuttgart: Ein Frl. Mantel aus Dresden, eine etwas leibarme Dame, habe beim Bundesfestschießen einen silbernen Becher erschossen u. s. w. Jetzt haben die „Dresdn. Nachr." zufällig das Vergnügen gehabt, besagtes Frl. Mantel persönlich zu sehen; dieselbe ist eine hübsche, schlankgewachsene Dame, mit klugem sichern Blick und man traut ihr sofort die tüchtige Handhabung der Büchse zu. In Hannover, Leipzig und Stuttgart hat Frl. M., die Mitglied des deutschen Schützenbundes, silberne Becher als Prämien sich geholt und ward jüngst vom Herzog Eugen von Würtemberg und der Großfürstin Vera in liebenswürdigster Weise empfangen und als ein Unicum des Schützenbundes beglückwünscht. Wir tragen noch nach, daß vom Stuttgarter Festschießplatz die Leipziger Schützen an Se. Maj. König Albert nach Pillnitz einen Festgruß entsandten. Darauf lief in Stuttgart von Sr. Majestät dem König von Sachsen an Herrn Trietschler aus Leipzig folgendes Telegramm ein: „Meinen herzlichen Dank sämmtlichen Schützen, meiner gedacht zu haben, meine besten Wünschen zu den schönen Schießerfolgen der lieben Landsleute. Albert."

— Der Delegirtentag des Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten Deutschlands tagte am 11., 12.—13. August d. J. in Cassel. Auch Dresden war von verschiedenen Corporationen vertreten.

— Fünf Kanonenschüsse hallten gestern Morgen 5 Uhr von Neustädter Seite herüber nach Altstadt, um die militärische Erinnerungsfeier des bedeutungsvollen Tages der Schlacht von St. Privat einzuleiten.

— Gestern Vormittag ist eine alte Frau vom Lande, die einen Korb auf dem Rücken trug, am Blockhause von einer Droschke umgerissen, zum Glück aber nicht weiter beschädigt worden.

— Nach Beobachtungen der Pariser Sternwarte ist ein Komet in Sicht und kann bei heiterem Himmel (gegen 11 Uhr Abends, bereits Richtung Südwest, mit freiem Auge gesehen werden. — Schon vor 14 Tagen konnte man von der Augustusbrücke aus denselben beobachten.

— Der jetzt herrschenden furchtbaren Hitze halber stellt sich das mit zu den Manövern der 24. Division abrückende Regiment Nr. 108 (Füsiliere) früh 3 Uhr und tritt den Marsch nach Oederan um 4 Uhr an. Das zu dieser Division ebenfalls gehörende Feldartillerie-Regiment Nr. 28 folgt später. Die Truppentheile der Dresdner Garnison, welche an den Manövern der 23. Division bei Löbau theilnehmen (Grenadier-Brigade, Artillerie-Regiment Nr. 12, Garde-reiter), verlassen bis spätestens den 31. August Dresden. Der Wachdienst wird dann durch eine combinirte Abtheilung der abgerückten Infanterie und das Pionniercorps versehen werden.

— Ueber den gestern gemeldeten Mord in Knauthain wird dem „L. T." noch mitgetheilt. Die ermordete Johanna Sophie Bartmuß war Besitzerin des Gutes; ihr Vater, Gottfried Bartmuß, wohnte im Gute. Die Bartmuß war noch ledig, sie hatte aber einen Geliebten, einen in Knauthain wohnenden Zimmergesellen, mit dem sie an dem verhängnißvollen Abend in der dortigen Mühlschänke zusammen gewesen war und welcher sie bis an den Eingang des Gutshofes begleitet hatte. Im Gute wohnte außerdem noch ein Bruder der Bartmuß, der 27 Jahre alte Maurer Karl Heinrich Bartmuß, welcher mit seiner Schwester in einem und demselben Zimmer schlief. Dieser will um Mitternacht nach Hause gekommen sein und bemerkt haben, daß seine Schwester noch wachte. Etwa eine Viertelstunde später sei der Vater mit einem Lichte in der Hand in die Schlafkammer und an das Bett der Bartmuß getreten. Die Schwester habe ihren Vater nach dem Grunde seines Kommens befragt, unmittelbar darauf habe sie aber auch schon einen Schrei ausgestoßen und es seien zwei Schläge zu hören gewesen. Der Maurer Bartmuß will sich in der Annahme befunden haben, der Vater schlage die Tochter mit der Hand in das Gesicht; etwas Weiteres zu sehen, sei ihm unmöglich gewesen, weil er die Bettdecke über das Gesicht gezogen habe. Einige Minuten darauf, als der Vater Bartmuß mit dem Lichte eilig aus der Kammer hinausgelaufen und aus dem Bett der Sophie Bartmuß ein Röcheln zu vernehmen gewesen, sei nun der jüngere Bartmuß aus seinem Bett empor gesprungen, habe Lärm gemacht und seinen Vater in der unteren Stube, aus einer Wunde am Halse blutend, am Tische stehend vorgefunden. Auf den Lärm kamen Leute hinzu, es wurde der Ortsrichter und der Arzt gerufen und von dem Letzteren constatirt, daß die Gutsbesitzerin Bartmuß todt, ihr Vater zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet sei. Das Beil und das Barbiermesser, mit denen der Mord verübt worden, fand man im Hausflur und in der Stube. Der alte Bartmuß wird auf seinem Krankenlager bewacht, während der jüngere Bartmuß von der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

— Gestern fand in Löbtau die Probe um das neugegründete Schuldirectorat statt. Das Ergebniß der Probe und der vorher von den Herren Schulvorständen unternommenen Informationsreisen war, daß aus der großen Zahl von Bewerbern Cantor Uhlich in Frohburg einstimmig als Director gewählt wurde.

— Schon seit einiger Zeit ist man beschäftigt, die Fronten des Landhauses nach beiden Seiten entsprechend zu renoviren und dürfte sich in wenigen Tagen bei der Schnelligkeit der Arbeiten, das imposante Gebäude im entsprechenden neuen Gewande vollständig präsentiren.

— Keine Regel ohne Ausnahme. — Ein Butterhändler von auswärts mochte gedacht haben, wenn in Dresden nur Montag oder Freitag auf dem Markte Butter gewogen wird, so werde ich Mittwochs dort feil halten. Die betreffenden Beamten kamen aber auch einmal Mittwochs, um sich von der Richtigkeit des Gewichtes zu überzeugen und fanden bei genanntem Händler, welcher auf dem Altmarkt feilhielt, daß sich bei 35 Stückchen ein Minus von so und soviel Grammen herausstellte.

— Am gestrigen Nachmittage gegen 4 Uhr entgleiste hier ein vollbesetzter Wagen der Pferdebahn an der Ecke der See- und Waisenhausstraße und es waren die Passagiere genöthigt, auszusteigen. Ob es gelungen ist, in kürzester Zeit den Wagen wieder in das Gleis zu bringen, konnten wir nicht abwarten.

— Sommer-Ausstellung der Flora. Das neuerbaute Ausstellungsgebäude selbst, das wir heute betreten, ist mit Festons geschmückt und zeigt uns an den 14 Säulen in Medaillons die Namen von 7 bedeutenden Botanikern und 7 praktischen Gärtnern, während an der Hinterwand die Büsten der Flora, sowie die JJ. MM. des Königs und der Königin und der höchstseligen Könige Johann und Friedrich August in einer mächtigen Palmendecoration gruppirt sind und darüber in pietätvoller Weise des noch lebenden Stifters der nunmehr 47jährigen Flora gedacht ist. Das mittlere Parterre zeigt uns außer verschiedenen Blattpflanzen, eine Blattpflanzendecoration von J. Schäme, Lilium auratum, Celosia cristata, gefüllte Balsaminen, überaus prachtvolle Gloxinen von Dreise u. Papenberg und ebenso gefüllt blühende Pelargonien von Rob. Beyer. Die eine der beiden Längsseiten ist nur mit Caladien, Dracaenen und anderen Blattpflanzen von F. Kunze und Gm. Geyer geschmückt, während am Eingange des Saales eine mächtige Palmendecoration aus dem botanischen Garten aufgestellt ist. Auf einer zweiten Tafelreihe derselben Seite finden wir ebenso geschmackvolle als originelle Arrangements abgeschnittener Blumen in den verschiedensten Formen von Gust. und Jul. Schäme, Findeisen, Lude jun., Neumann, Rülcker, L. Polat, welche mehrfach mit Preisen gekrönt sind und besonders die Damenwelt ansehen. Weiterhin finden wir blühende Orchideen, Warmhauspflanzen von Dreise u. Papenberg, besonders schöne Caladien und eine prachtvolle Aelocassia metallica, während zur anderen Seite Blattpflanzen von Rülcker, Otto. Liebmann, Hertzer und Kaiser in Chemnitz mit vielen Neuheiten, Herm. Lüdicke's Nachfolger, besonders reich an Crotonneten, ferner von Wiese in Camenz, Emil Geyer, neben den Begonien von Gustav Beyer aus Dohna, Ebert aus Pleichen, den Dracaenen von Manewaldt und Jul. Schulze, den Glorinien von Krüger und den Veltmannien von